

Stollbergs Inferno [Michael Schmidt-Salomon]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **88 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufstand gegen die Diktatur Gottes

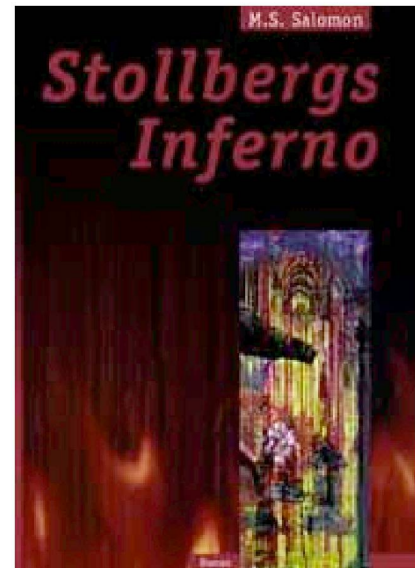
Von M. S. Salomon, dem verantwortlichen Redakteur der religionskritischen Zeitschrift MIZ (Materialien und Informationen zur Zeit), ist ein Roman erschienen, der das Potential hat, die Gemüter der Republik nachhaltig zu erregen. Die Erzählung handelt von einem Religionskritiker namens Jan Stollberg, der während einer Vorlesung über "Wissenschaft und Aberglaube" einen Herzinfarkt erleidet, worauf er sich zu seinem masslosen Erstaunen in der christlichen Vorhölle wiederfindet. Wie er sind dort alle Philosophen gefangen, die aufklärerisches Gedankengut vertreten haben. Der unmittelbar bevorstehende Abtransport Ludwig Feuerbachs zur "Himmlichen Rampe" – dort werden die ausselektierten Todsünder den ewigen Flammen übergeben – wird für die gepeinigten Gefangenen zum Anlass, die höllischen Zustände nicht länger nur zu interpretieren, sondern sie zu verändern. Sie planen den Aufstand gegen die Diktatur Gottes...



M. S. Salomon, Jahrgang 1967, ist Doktor der Philosophie und verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift MIZ. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit (u.a. als Dozent an der Universität Trier) trat er als Komponist, Musiker und Texter in Erscheinung. 1994 wurde die Uraufführung seines Musicals "Das Maria-Syndrom" unter Verwendung des sog. "Gotteslästerungsparagraphen" 166 StGB verboten. Sein Buch "Erkenntnis aus Engagement" erschien 1999 bei Alibri. Weitere Informationen zum Autor: www.schmidt-salomon.de

"Stollbergs Inferno" ist ein spannender und erbarmungslos konsequenter philosophischer Roman, der den Lesern in den Dialogen der gefangenen Philosophen die Erkenntnisse der grossen Denker der Menschheit auf unterhaltsame, aber nie verniedlichende Weise näher bringt. In gewisser Weise kann das Buch als "Sophies Welt für Erwachsene" gelesen werden – nicht nur wegen Stollbergs amouröser Abenteuer in der "Vorhölle der Unkeuschen", sondern vor allem, weil es hier um die brennenden "letzten Fragen" geht, um den Kampf mit dem Absurden, dem in letzter Instanz wohl vergeblichen Versuch, der endlichen menschlichen Existenz dauerhaften Sinn zu verleihen.

M. S. Salomon: "Christen glauben nicht nur trotz Hitler, Hunger, Haarausfall an die Allgegenwart eines allmächtigen, allgütigen Gottes. Ihr Gott leidet zudem auch noch an einer höchst seltsamen multiplen Persönlichkeitsstörung (Dreifaltigkeit), was sich u.a. darin ausdrückt, dass er nach einem ärgerlichen Streit mit seinen Geschöpfen (Sündenfall) zunächst 99,99 Prozent allen Lebens vernichtet (Sintflut), dann einen Teil seiner selbst (Gottsohn) von einer antiken Besatzungsmacht (den Römern) hinrichten lässt, um mit sich selbst und seiner Schöpfung wieder im Reinen zu sein (Erlösung). Im Andenken an diese hochgradig psychopathologische Erlösungstat feiern die Christen Woche für Woche ein merkwürdiges Ritual, in dem eigens dazu ausgebildete Zeremonienmeister geheimnisvolle Zaubersprüche sprechen. Hierdurch werden profane Teig-Oblaten in densich anscheinend milliardenfach replizierenden Leib des hinggerichteten Erlösers verwandelt, der dann von den Gläubigen sogleich verspeist wird. Der Zweck dieses rituell-kannibalen Aktes ist ebenso obskur wie der Akt selbst: Angeblich soll er die christlichen Jesu-Leib-Vertilger vor Todsünden und dem Einfluss Luzifers bewahren und verhindern, dass die Gläubigen nach ihrem Tod in dem ewigen Flammenmeer einer imaginären Hölle darben müssen... Ich meine, die in vielerlei Hinsicht intellektuell gefährdete Gattung Homo sapiens hat sicherlich einiges an Unsinn fabriziert, die christliche Erlösungssaga aber setzt dem schier unerschöpflichen Arsenal hominiden



Schwachsinn zweifellos die Krone auf. (...) Ich war weder Messdiener noch wurde ich in irgendeiner nennenswerten Weise religiös indoktriniert. Mein religionskritische Engagement entsprang keinem subjektiven Beklemmungsgefühl und auch keinem Hass gegenüber der Religion (schon gar nicht gegenüber irgendwelchen gläubigen Menschen!), sondern der nüchternen Erkenntnis, dass sich mit dem Jenseits jede Lüge im Diesseits begründen lässt (Nietzsche). Man muss sich nur das aktuelle Zeitgeschehen anschauen, um sich zu vergegenwärtigen, welche fürchterlichen Wirkungen die Religionen im Diesseits haben können oder besser: haben müssen. Ich denke, Marx hatte vollkommen Recht, als er schrieb, die Kritik der Religion sei die Voraussetzung aller Kritik. Selbstverständlich ist aber die Voraussetzung der Kritik nicht zugleich auch das Ende aller Kritik. Es wäre hochgradig unsinnig, alle Übel der Welt auf die Religion allein zurückzuführen. Daran sind zweifellos noch ganz andere (vor allem ökonomische!) Kräfte beteiligt. Dennoch bin ich überzeugt, dass sich die globale Misere deutlich mildern würde, wenn wir künftig darauf verzichten könnten, unseren Rang innerhalb der menschlichen Säugetierhierarchie durch die behauptete Nähe zu einem "imaginären Alphamännchen" (Gott) aufzubessern. Trotz aller Religionskritik ist das eigentliche Thema des Romans die Frage, wie man sich der Absurdität der menschlichen Existenz stellen sollte. Forts. S. 6

Leserbrief zu "Krieg gegen die Aufklärung"

von Gerhard Rampp Freidenker 4/03

Wir schätzen den FREIDENKER seit vielen Jahren. Auch der erwähnte Artikel hat seine interessanten Gedankengänge. Nur stoßen mir Passagen auf, wie folgende: "... denn es geht hier um die Kritik an einer dogmatischen, alttestamentlichen Geisteshaltung..." Ich möchte Herrn Rampp fragen, in welchen religiösen Kinderschuhen er aufgewachsen ist, dass er wieder die arme Bibel herhalten muss, die - es sei daran erinnert - ein jüdisches Buch ist, und von Christen - in diesem Falle **l e i d e r** übernommen und umgedichtet und umübersetzt wurde. (Ich erinnere an Luther, der selber kein Hebräisch konnte, deshalb ungeheuer viele Fehler machte in der Übersetzung und nicht die ungeheuer tiefe Freiheit der hebräischen Sprache kannte.) Es tut uns Jüdinnen und Juden immer wieder ungeheuer weh, was alles so mit unserem eigenen Buch angestellt wird. Was wissen Sie, Herr Rampp, vom Judentum? Können Sie hebräisch? Ich glaube, Sie wissen sehr wenig über die hebräische Bibel (im Judentum gibt es kein "altes Testament"), sonst wüssten Sie auch, dass das Judentum keine Dogmen kennt, sondern mizwoth, Gebote, Verbo-

te, welche das Leben regeln. Das Wort „Dogmen“ können Sie in diesem Zusammenhang vergessen. Dogmen hat die katholische Kirche. Wie können Sie von einer dogmatischen alttestamentlichen Geisteshaltung reden! Das gesamte Judentum ist dialektisch, das heißt, ungeheuer frei. Der **e i n e G'tt** wird angenommen, danach ist man frei. Wenn christliche Gruppen in die Synagoge kommen, sind sie immer wieder erstaunt, wie beweglich der jüdische Geist mit seinem eigenen Buch umgeht. Sie nehmen meistens Teil an unseren Schiurim und finden oft, dass ketzerische Gedanken gegen G'tt bei uns ausgesprochen werden, was in ihrer Kirche nicht der Fall ist. Sie, Herr Rampp, haben einfach die christliche Haltung übernommen, so wie es im Christentum gelehrt wird, ohne die jüdische Geisteshaltung zu studieren. Ich bin zutiefst gekränkt, dass die hebräische Bibel, der chumasch, unser eigenes jüdisches Schriftgut, wieder zu etwas Negativem herangezogen wird, ohne die jüdischen Zusammenhänge zu kennen. Die Thora und die weiteren Bücher sind allen Völkern offen, aber bitte, sie sollen auch anständig damit umgehen! Sie wären auch nicht froh, wenn Goethe als Heine verkauft würde.

Mit freundlichen Grüßen

Regine Mehmänn-Schafer, Münchenstein

Fortsetzung von Seite 5

Wenn wir die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschung Ernst nehmen, müssen wir feststellen, dass die Menschheit allem Anschein nach nicht die gottgewollte Krone einer gut gemeinten, gut gemachten Schöpfung ist, sondern ein unbeabsichtigtes, kosmologisch unbedeutendes und vorübergehendes Randphänomen eines sinnleeren Universums. Die Frage ist, wie wir mit dieser auf den ersten Blick trostlos erscheinenden Erkenntnis umgehen. Die Religionen versuchen diese existentielle Grundsituation mit universellen Heilserzählungen zu kaschieren. Bei genauer Betrachtung können sie das Absurde jedoch nicht überwinden, sie verstärken es vielmehr, indem sie versuchen, es zu negieren. Camus sagt in meinem Roman: 'Als ich noch lebte, meinte ich, dass das menschliche Leben absurd sei, weil Gott und damit ein

über den Tod hinausweisender Sinn nicht existierte. Nun aber, da ich tot bin, weiß ich, dass erst die Existenz Gottes die Logik des Absurden zur Vollendung bringt!' Er und mein fiktiver Held Jan Stollberg finden ihre Identität in der Revolte gegen das Absurde. Und diese Revolte ist ungemein sinn- und glückstiftend, selbst wenn sie zum Scheitern verurteilt ist. Aus diesem Grund stellte sich Camus den ewig scheiternden Sisyphos auch als 'glücklichen Menschen' vor."

Quelle: www.humanist.de

M. S. Salomon
Stollbergs Inferno.
Roman.

Alibri-Verlag
Aschaffenburg, 2003
ISBN 3-932710-49-5
240 S., Euro 16.-

Liebe Frau Mehmänn-Schafer, Sie fühlen sich einerseits verletzt durch meinen Bezug auf das "Alte Testament" (genauer: George W. Bushs Bezug, den ich ja nur zitiere!) und weisen gleichzeitig darauf hin, dass die Christen aufgrund ungenauer Übersetzung dieses ursprünglich jüdische Buch erheblich verändert hätten. Wenn dem so wäre, dann bräuchten Sie sich nicht betroffen fühlen, denn ich ging natürlich vom christlichen "Alten Testament" aus, dessen Inhalt ich noch sehr genau gelernt habe.

Ob Christen das Recht haben, einen Teil der jüdischen Glaubensgrundlage auch für sich selbst zu übernehmen, lasse ich dahingestellt, denn ich bin weder Christ noch Jude. Grundsätzlich sind aber Glaubensüberzeugungen frei und unterliegen keinerlei Urheberrecht, so dass mir Ihr indirekter Vorwurf gegen die Christen insoweit nicht stichhaltig erscheint. Sie können schlecht Christen einen Teil ihrer Glaubenslehre verbieten, nur weil Juden das schon früher geglaubt haben. Im übrigen gibt es genug Theologen, die als Spezialisten für das Alte Testament des Hebräischen mächtiger sind als Luther, so dass es in den entscheidenden Fragen wohl kaum Unstimmigkeiten gibt.

Entscheidend ist für mich vor allem die Frage: Gibt es im Alten Testament eine Fülle von Brutalitäten oder nicht? Ein katholischer Professor für Altes Testament an der Universität Innsbruck bezifferte die Zahl der von Jahwe angeordneten Fälle von Genozid (d.h. völlige oder teilweise Ausrottung fremder Stämme oder Völker) auf 70. Trifft diese Feststellung nur für die im Christentum anerkannte Version zu oder auch für das jüdische Original?

Sowohl im Judentum als auch im Christentum gibt es völlig unterschiedliche Auffassungen, wie mit dem Inhalt der Thora bzw. des Alten Testaments umzugehen ist. Ist es in vollem Umfang wörtlich zu nehmen (wie dies z.B. die fundamentalistischen Kirchen der USA, aber auch orthodoxe jüdische Gruppen sagen) oder ist der "unzeitgemäße" Teil zu vernachlässigen zugunsten der humaneren Passagen der Thora bzw. der Bibel?

Der Freiburger Psychologieprofessor Franz Buggle hat in seinem lesenswerten Buch "Denn sie wissen nicht, was sie

Fortsetzung S. 7